

Ein lautes Ja! ertönte von allen Seiten.

„Dann ist auch der Sieg unser. Alle Mann an Bord ihrer Schiffe und mutig dem Feinde entgegen! Mit der Sonne muß auch die englische Flagge sinken. Braut an den Wind! Wir wollen uns nicht verteidigen, wir wollen angreifen.“

Kaum waren die Böte nach den verschiedenen Schiffen zurückgekehrt, als die vordersten Fahrzeuge der englischen Flotte bei den Holländern anlangten. Diese zogen sich zurück und dehnten sich nach beiden Seiten aus, um die Engländer ringsum einzuschließen. Es war ein durch die Not gebotenes Manöver. Und kaum war es ausgeführt, als sie auf den stützig gewordenen Feind ein mörderisches Feuer eröffneten.

Mehrere Stunden währte der Kampf, dann zog sich das Schiff des Prinzen Robert Stuart zurück. Admiral Monk folgte, und Siegesruf erscholl auf dem Verdeck der „sieben vereinigten Provinzen.“ Offiziere und Gemeine lagen sich weinend in den Armen. Schon rüsteten sich diejenigen Schiffe, die noch am tüchtigsten waren, zum Verfolgen der fliehenden Feinde, — da braute ein dichter Nebel aus der Tiefe auf, der sich mit jeder Minute verdichtete, und kein Seemann durfte Gott versuchen, indem er in diese Nacht hineinsteuerte.

„Gott will es nicht!“ sprach de Ruiters. „Er gab den Sieg, Ihm allein sei die Ehre!“

Er zog den Hut und schaute zum Himmel.

„So male ich ihn!“ rief Willem van der Velde, der in den Anblick des Helden versunken dastand.

Im Hause des Admirals.

Zu Amsterdam auf der neuen Walls-Insel stand das Haus, in welchem Michael de Ruiters im Schoße seiner Familie lebte. Seine Wohnung unterschied sich äußerlich wenig von den benachbarten